

# Erzgebirgischer Volksfreund.

## Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N <sup>o</sup> 55.	Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.	Sonntag, den 3. Mai.	Insertionsgebühren die gespaltene Corpus-Zeile 1 Ngr.	1863.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.				

(1543—44)

### Grundstücksversteigerung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll

den 18. Mai 1863

das zum Nachlasse des Bergarbeiters weil. Carl Heinrich Prager zu Burdhardtgrün gehörige, sub Nr. 18 des dortigen Brandkatasters verzeichnete, auf Fol. 18 des Grund- und Hypothekenbuchs für Burdhardtgrün intabulirte, aus Wohngebäude und Garten Nr. 4, wie einem Flurstücke Nr. 93 des Flurbuchs bestehende

#### Hausgrundstück

Ertheilungswegen zur Versteigerung gelangen, weshalb man Erstehungslustige andurch ladet, am gedachten Tage um 10 Uhr Vormittags im Richterschen Gasthose zu Burdhardtgrün sich einzufinden, bis Mittags 12 Uhr sich anzumelden, da nöthig über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen, und des gerichtlichen Zuschlages an den Meistbietenden gewärtig zu sein. Bezüglich der Veräußerungsbedingungen und Beschreibung des Grundstückes wird auf die an hiesiger Amtsstelle und im gedachten Gasthose aufgehängten Ladungen, wie auf den Termin selbst verwiesen.

Schneeberg, am 29. April 1863.

Das Königl. Gerichtsam.

Kasten.

Frans. Act.

(1540—42)

### Edictalladung.

Nachdem von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte zu dem Vermögen der Handelsfrau Caroline Wilhelmine verw. Bach in Zwönitz auf deren Insolvenzanzeige der Concursprozeß eröffnet worden ist, so werden alle bekannten und unbekanntes Gläubiger derselben, sowie diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Vermögen zu haben vermeinen, hiermit geladen, in dem auf

den 16. Juli 1863

anberaumten Liquidationstermine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderung bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen und des Verlustes der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Rechtsvertreter, so wie nach Befinden unter sich innerhalb 3 Wochen rechtlich zu verfahren, zu beschließen und

den 1. September 1863

der Publication des Präclustvbescheids sich zu gewärtigen, hierauf aber

den 15. September 1863

Vormittags 9 Uhr fernerweit persönlich oder sonst gehörig vertreten an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, die Güte zu pflegen und, wo möglich, sich zu vergleichen, wobei diejenigen, welche gar nicht erscheinen, oder sich über Annahme des Vergleichs nicht bestimmt erklären, als dem Beschlusse der Mehrzahl beistimmend werden erachtet werden, und endlich, Falls im letztgedachten Termine ein Hauptvergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 29. September 1863

der Inrotation der Acten und

den 30. October 1863

der Bekanntmachung eines Locationsurtheils, welches, sowie der Präclustvbescheid im Betreff der Außenbleibenden des Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden, gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben bei Vermeidung von 5 Thlr. — — — Strafe Bevollmächtigte zur Empfangnahme der Ladungen am hiesigen Orte oder wenigstens in der Nähe desselben zu bestellen.

Königliches Gerichtsam Grünhain,

den 22. April 1863.

von Scheibner.

(1556)

### Holz = Auction.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopfe sollen

Dienstag, den 12. Mai 1863,

von Vormittags 9 Uhr ab,

vom Bernsgrüner Forstreviere,

Bezirk: Magnetenberg, Krötensee, Brand und Schieferbach,

2323 Stück weiche Stämme,

514 " " Klöger,

54 Schock 14 Stück weiche 5 und 6 zöll. Stangen,

97½ Klstrn. weiche } Scheite,

6¼ " harte }

29½ Kstrn. weiche Klöppel,  
78 " " Stöcke,  
32½ weiche Reißigkistern

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Auf Anmelden bei dem Herrn Oberförster Kressmar in Antonsthal können diese Hölzer an den beiden letzten Tagen vor der Auktion auf dem Reviere in Augenschein genommen werden.

Schwarzenberg, den 27. April 1863.

## Das königliche Forstverwaltungsamt.

Curtius. Deser.

### Tagesgeschichte.

#### Was ist von der „Lokalisierung“ eines Kriegs Frankreichs gegen Rußland zu halten?

Wenn man alle die neuern und neusten Nachrichten aus Frankreich sorgsam prüft, so scheint es denn doch, als wenn es Napoleon III. wahrer Ernst wäre, mit Schweden und vielleicht auch Italien gemeinschaftlich, gegen Rußland kriegerisch vorzugehen. Freilich sind wir noch fortwährend, trotz aller kriegerisch klingenden Nachrichten aus Frankreich, der Ansicht, daß es höchst wahrscheinlich für jetzt vom Rathen noch nicht zu Thaten kommt, denn Louis Napoleon's Pläne, insofern er sie die Welt errathen läßt, lieben bekanntlich scheinbare Kreuz- und Quersprünge. Und wäre letzteres selbst nicht der Fall, so halten wir Louis Napoleon für zu klug und scharfsichtig, als daß er sich in einen Krieg einlassen sollte, dessen Fortgang und Ende auch vom scharfsichtigsten und durchdringendsten Geiste nicht einmal annähernd wahr vorauszusagen ist.

Nun aber zugegeben, es käme zu einem Kriege zwischen Frankreich und Rußland, so will bekanntlich, wie es bis jetzt in allen französischen und pariser Nachrichten heißt und so recht absichtlich hervorgehoben wird, Napoleon diesen Krieg „lokalisieren“, das will sagen: er will den Krieg nur in den Ländern und Gegenden führen, um dertwillen er überhaupt zu den Waffen greift, also in Polen und Rußland, und alle anderen Länder, namentlich Deutschland, sollen von dem Kriege ganz unberührt und unangefochten bleiben. Die Sache so hin gesprochen, hört sich's recht gut an, wenn die französischen Zeitungen vom „Lokalisieren“ des Krieges sprechen; allein die große Frage ist nur und namentlich für uns Deutsche, ob denn überhaupt bei einem Kriege, den Frankreich mit Rußland zu Gunsten Polens führen würde, vom Lokalisieren eines solchen Krieges überhaupt im Ernste die Rede sein kann.

Ein unabhängiges, selbstständiges Königreich Polen wieder herzustellen, würde, müßte also der Endzweck dieses Krieges sein. Nun aber: Ist denn das ehemalige Königreich Polen nur allein in Rußlands Händen? Besitzen nicht auch Preußen und Oesterreich Theile davon? Traut man aber einem klugen und scharfschauenden Louis Napoleon zu, daß er sich unterfangen sollte, ein unabhängiges und selbstständiges Königreich Polen zu bilden, das nur aus dem jetzigen Rußland-Polen bestände? Gewiß nicht! Louis Napoleon weiß besser, wie jeder andere, daß, sollte wieder ein selbstständiges Königreich Polen gegründet werden, das preussische Posen und das österreichische Galizien auch mit hinzugenommen werden müßten. Werden aber Preußen und Oesterreich so ohne weiteres ihre ursprünglich polnischen Landestheile an ein wieder aufzubauendes und herzustellendes Polen abtreten? „Na,“ meint ein warmer Franzosen- und Polenfreund, „na, Oesterreich wird an der Donau und Preußen auf eine andere Weise entschädigt, alsdann sind Beide mit dem Handel zufrieden.“ Rasch gesprochen, mein Freund, aber nicht stichhaltig, denn Länder und Reiche wie Preußen und Oesterreich lassen sich nicht so mir nichts dir nichts zu dergleichen Abtretungen, Abtretungen u. herbei. Und dann: Das Wort „werden entschädigt“ ist wohl rasch gesprochen, aber unendlich schwer ausgeführt. Auf eine friedliche Weise läßt sich wohl kein Reich, selbst der „franke Mann“ nicht, ein Stück vom Leibe reißen, um damit einen Nachbar zu entschädigen.

Was ist also von der Lokalisierung eines Kriegs Frankreichs gegen Rußland zu halten? — Kann man im Ernst in Frankreich glauben, daß wir in Deutschland noch so ganz kindlich und kurzsichtig naiv sind, dem französischen Zeitungs-geschwätze zu glauben, daß die Franzosen mit Rußland Krieg führen und ein selbstständiges, unabhängiges Polen herstellen wollen, ohne dabei Deutschland, ohne Preußen zu berühren,

ohne mit Preußen, ohne mit Deutschland in Conflict zu gerathen?

Ein selbstständiges, unabhängiges Königreich Polen könnte nur aus einem heißen allgemeinen europäischen Kriege hervorgehen, in dem die Uebermacht auf der Seite Polens stände; aber durch einen sogenannten „lokalisirten“ Krieg ein unabhängiges, selbstständiges Polen wieder herstellen zu wollen, das sind hohle, nichtsagende Redensarten ohne Sinn und Verstand.

#### Kaiserstaat Oesterreich.

Wien, 29. April. Ueber die näheren Umstände des Fluchtversuches des Marjyn Langiewicz bringt die offiziöse „Generalcorrespondenz“ Folgendes: „Am 26. April wendete sich Langiewicz an den ihm zur Bedienung beigegebenen Polizeiwachmann mit dem Verlangen, ihm bei der Flucht, welche er in der nächstfolgenden Nacht auszuführen beabsichtigte, nicht hinderlich zu sein und der Behörde davon keine Anzeige zu machen. Dieses Verlangen wurde durch einen Geldbetrag von 300 Gulden unterstützt, dem Wachmann aber für den Fall, als er das Vorhaben durch eine behördliche Anzeige vereiteln sollte, der Tod durch Erschießen als ein Akt der Rache angedroht. Der Wachmann ließ sich jedoch durch diese Drohung nicht einschüchtern, sondern erstattete pflichtgetreu dem Amte die Anzeige unter Deponirung der erhaltenen Summe von 300 Gulden. Langiewicz leugnete zwar die gegen ihn vorgebrachten Umstände; die Behörde aber konnte um so weniger an der Wahrheit derselben zweifeln, als sich nicht nur das *Corpus delicti* in ihren Händen befand, sondern auch die bisherige Haltung des Dieners einen Zweifel an seiner Verlässlichkeit nicht gerechtfertigt hätte. Uebrigens war es der Behörde auch gelungen, anderweitige Vorbereitungen zur Flucht zu entdecken. Diese sollen sich, wie wir vernehmen, nicht auf Tschnowitz allein beschränkt, sondern auch auf andere Orte erstreckt haben, in welchen die Helfershelfer des projektirten Unternehmens die zweckdienlichen Anstalten zum weiteren Fortkommen des Ex-Diktators getroffen hatten. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß Langiewicz heute Vormittag in Begleitung eines Polizeikommissärs und der nöthigen Wache von Tschnowitz abgeführt und nach der Festung Josephstadt in Böhmen gebracht wurde.“

Preußen Wie die Berliner sich die Stimmung in Wien denken, geht aus folgenden Sätzen der Berliner „Montagszeit.“ hervor, wenn sie schreibt: „Nach den neusten Nachrichten aus Wien herrscht dort jetzt eine so erbitterte Stimmung gegen Preußen, daß man keine Gelegenheit vorübergehen läßt, unsere dort befindlichen Landleute zu beleidigen; es geht so weit, daß die Preußen einzelne Wiener Kaffeehäuser nicht besuchen können; nur gegen Schlesier ist man einigermaßen milder gestimmt.“ Und „das sind unsere moralischen Eroberungen“, setzt das Organ Glasbrenner's hinzu. Auf diese preussischen Anschuldigungen antwortet nun ein vielgeltendes österr. Blatt, die wiener Presse, nett und bezeichnend: Die Berliner mögen sich beruhigen. Wir in Wien wissen nichts von dieser bitterfeindseligen Stimmung. Warum auch sollte man gerade jetzt in Wien die Preußen beleidigen? Wir sind in Wien zwar viel weniger „gebildet“, als unsere deutschen Brüder an der Spree, aber so dumm sind wir eben nicht, alle Preußen für Bismarck's zu halten. Und wenn vielleicht in Wien jetzt manch bitteres Wort über den preussischen Premier gesprochen werden mag, so werden sich das, wie wir meinen sollten, wohl die Preußen nicht allzusehr zu Herzen nehmen.

Bayern. Eine Anzahl angesehener Protestanten in Bayern hat sich an den Prinzen Adalbert von Bayern, der noch in Spanien verweilt, mit der Bitte gewandt: für die protestantischen Spanier, welche den Verfolgungen der Intoleranz (d. h. der religiösen Unduldsamkeit) dort verfallen sind und bekanntlich ihres Glaubens und des Besizes von Bibeln halber im Kerker schmachten, seine Verwendung einzulegen, damit die Königin von Spanien die Unglücklichen begnadige. Der

Prinz sagte seine Fürbitte zu. So viel man hört, soll jetzt den Gesuchstellern die Mittheilung geworden sein, daß der Ausspruch des obersten Gerichtshofs abzuwarten sei, ehe die königliche Milde walten könne. Die Königin habe versprochen, in dieser traurigen Angelegenheit zu thun, was ihr möglich sei; sie könne die bestehenden Gesetze nicht ändern, nur die Kammermännern können dies; diese aber scheuen die öffentliche Meinung.

**Großherzogthum Baden.** Aus dem badischen Seckreise den 25. April. Aus hiesiger Gegend sind an die Regierung Petitionen abgegangen, welche an dieselbe das Begehren stellen, mit Aufbietung aller Kräfte dahin zu wirken, daß die alte Verbindung Schleswigs mit dem deutschen Bundeslande vollständig erhalten bleibe und die drohende Schmach einer Einverleibung in Dänemark vom deutschen Namen fern gehalten werde.

Frankfurt, 30. April. In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragte Oldenburg: da Dänemark die in den Jahren 1851 und 52 gemachten Stipulationen nicht erfüllt habe und dieselben durch die Verordnung vom 30. März d. J. verletze, so solle sich auch der Bund von denselben lossagen und vorbehaltlich weiterer Entschlüsse auf Artikel 3 des im Jahre 1850 abgeschlossenen Friedens zurückgehen.

### Frankreich.

Paris, 28. April. Heute hat der Kaiser auf dem Marsfelde die in Paris garnisonirenden Truppen des 1. Armeecorps in Parade Revue passiren lassen. Von Morgens 11 Uhr an durchzogen die Truppen der Garnison von Paris unter Trommelschlag und klingendem Spiel die Straßen der Hauptstadt. Die Pariser, die, wie schon oft gesagt, große Freunde militärischer Schauspiele sind, folgten den Truppen in Masse. Jedes Regiment hatte seinen Stab von Gamins und Blousenmänner. Am Eingange des Faubourg-St. Antoine (in der Nähe der Bastille) fand eine Art polnischer Demonstration statt. Ein Haufen Arbeiter rief: „Vive la Pologne!“ Die Truppen aber antworteten nicht. Sonst fiel bei dem Durchzuge derselben durch die Straßen von Paris nichts von Bedeutung vor. Die Revue begann um 1/3 Uhr und endete um 1/5 Uhr. Das Wetter begünstigte dieselbe nicht. Es regnete von 3 Uhr an ziemlich stark. Ein Theil der Pariser hielt aber trotzdem standhaft aus.

### Rußland und Polen.

Der „Presse“ wird telegraphirt: Lemberg, 28. April, 11 Uhr Nachts. Im Lublinschen ist ein starkes Insurgentencorps aufgetreten, in einer Stärke von 1000 Mann Infanterie und 200 Mann Cavalerie, welche Ueberfluß an Waffen und Munition mit sich führen. Der Anführer ist der General Jezioranski, Unteranführer sind Waltgoriski und Szechowski. — Lelewel's Corps bestand einen verzweifelten Kampf und wurde in zwei Theile gespalten, doch beide haben sich gerettet und besetzen noch weiter. Der Dichter Mierzyslaw Romanowski und der jüngst aus Lemberg geflüchtete Emiffär Wasklewski sollen gefallen sein. Einzelne zersprengte Insurgenten Lelewel's sammeln sich um Jezioranski.

St. Petersburg, 1. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ meldet, daß am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers (29. April) in den Hauptstädten und Provinzen des Reiches Manifestationen stattgefunden haben. In der Antwort auf die Adressen des Adels, der Municipalkität, der Corporationen und Bauern sagt der Kaiser u. A.: „Mein einziger Lebenszweck ist: für das Wohl des theuern Vaterlandes und fortschreitende Entwicklung der bürgerlichen Organisation zu wirken.“ — Ein kaiserlicher Ukas modificirt das Gesetz wegen der körperlichen Strafen, welche nunmehr beim Civil sowie bei der Armee und der Marine nur ausnahmsweise angewendet werden sollen.

### England.

London, 30. April. Im Unterhause meldeten Russell und Layard, daß heute eine Depesche des amerikanischen Ministers Seward eingetroffen sei, in welcher erklärt wird, daß das wegen genommene englische Schiff „Peterhoff“ einem Prisenrichte überwiesen, das Postfelleisen aber unerbunden weiter befördert werden wird. (Beifall.) Russell sagte außerdem, die Petersburger Antwort werde erst in einigen Tagen eintreffen.

## Lambrecht Hensmans.

(Fortsetzung.)

### VII.

Karl Moerens an Wilhelm Hensmans zu Antwerpen.

Paris, den 29. September 1812.

Unglücklicher, allezeit geliebter Freund!

Ich beginne diesen Brief, ohne zu wissen, ob ich ihn werde

vollenden können. Meine Thränen strömen auf das Papier, und so ist es immer seit vier Tagen, wenn ich die Feder in die Hand nehme, um dir zu antworten. Ach, ich kann es nicht glauben. Dein Vater durch Gendarmen aus dem Hause geholt? Gebunden? Bezüchtigt des Diebstahls Einbruch? Es ist nicht möglich, und — leider, es ist doch so!

Armer Wilhelm, hat die Verzweiflung dich so tief niedergedrückt, daß du selbst an der Theilnahme deines Busenfreundes zweifeln durftest? — Ich vergesse es dir, theurer Bruder. Verläßt dich Jeder, mißtrauen Alle dem Sohne eines Angeklagten; hier, Wilhelm, hier ist ein Busen, welcher offen steht, um die dir entströmten Schmerzen mit Liebe zu empfangen; hier ist ein Herz, welches sein Theil verlangt von deinen Qualen, und welches dich immer feurig und treu lieben wird. Schone es nicht; es hat deine Freuden getheilt, es muß auch weinen, wenn das deine trauert.

Unglücklicher Freund, du suchst bei mir Trost? Ueber zwei Tage schweifte auch ich hoffnungslos herum mit den Augen in der Tiefe Eures Elends, auch ich wurde schamroth beim Anblicke von Bekannten, als ob mir eine unausstilgbare Schande angethan sei, und in den schlaflosen Nächten fielen auch meine Thränen still und unmerklich von den Wangen. Dein solternder Brief, von dem jeder Buchstabe wie mit Feuer geschrieben ist, hatte mich in den Abgrund der Verzweiflung gestürzt. Aber nun haben sich die Hoffnung und der Verstand in meinen Schmerz gemischt, und ich habe gelächelt, als sie mir ins Ohr flüsteren, daß dein Vater vielleicht schon frei sei oder es doch bald sein werde. Der Gedanke hat mich getröstet, und er muß auch dich trösten, Wilhelm. Die Unschuld deines Vaters muß erkannt werden, das ist sicher. Und wenn auch Jeder jetzt an seiner Ehrlichkeit zu zweifeln scheint, so verfluche deshalb die Menschheit nicht, mein Freund; du wirst es sehen; sobald man weiß, daß er unschuldig ist, wird man ihm eine größere Achtung schenken, denn zuvor — und man wird ihn beklagen wie mit Einem Munde. Dann wird Euer Leben wieder seinen gewohnten Gang nehmen, und Ihr werdet von diesem Unglücke wohl der Qualen des Abschieds, aber auch der Freude des Wiedersehens Euch innern . . .

Ach, Wilhelm, obwohl diese hoffnungsvollen Ausichten sich unfehlbar verwirklichen werden, so muß ich mir doch Gewalt anthun, sie niederzuschreiben. Ich fühle auch eine unüberwindliche Neigung, mit der Trauer zu schwärmen und Thränen aus meinen Augen zu ergießen; aber es ist doch nicht recht von uns, daß wir auch nicht ein Mal daran denken, daß Gott über dem Unschuldigen wacht, und daß wir nur die graue Wolke am Gesichtskreise sehen wollen, während doch daneben die Sonne der Hoffnung scheint.

Von deiner armen Mutter soll ich auch sprechen, nicht wahr? Ich fühle an dem Schmerze, der mich befängt, daß der Anblick ihres Schmerzens dir das Herz zerreißt, aber ach! Wilhelm, was du fürchtest, ist eine Täuschung. Begreift du denn nicht an dir selber, daß dieser schmetternde Schlag die Nerven deiner Mutter überspannen mußte, und daß, wenn sie nun auch so still und scheinbar so leidlos da sitzt, nichts dich zu der Vermuthung berechtigt, daß die Verwirrung ihres Geistes eine dauernde sein wird. Uebertreibe doch dein Unglück nicht so durch die schreckliche Furcht.

Was ich geschrieben, hat mich erleichtert. Ich fühle innerlich, daß wir irren, wenn wir uns verzweifelndem Jammer überlassen. Gewiß, ich weiß es, es sind Gründe genug in dem Unglück selbst, in Scham ersterben zu lassen; doch ich muß meinen armen Freund trösten und mein eigen Weh in meinen Busen verschließen. Thu' auch so, lieber Wilhelm, denk an Gott, der da drohen über deinem unschuldigen Vater und deiner niedergedrückten Mutter wacht; zweifle nicht an seiner Güte und genieße vor der Hand der Sicherheit, daß dein Vater recht bald in Eure Arme zurückkehren wird — gereinigt von der Schmach und doppelt geachtet als das unglückliche Schlachtopfer eines Irrthums.

Ich habe für Klara zu Gott gebetet. Er segne den Engel, der den Bakam süßer Buneigung auf Eure Wunden gleift.

Ach, ich muß meinen Brief schließen; Thränen entfallen mir, wie bei einem traurigen Lebenswohl! — oh! Wilhelm, daß du wüßtest, wie ich durch deinen Schmerz leide. Küsse deine Mutter und deine Schwesterchen zu meinem Gedächtniß — und du, habe Glauben und Hoffnung auf das Wort deines betrübten Freundes

Karl.

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Berliner Hagelaffecuranz-Gesellschaft.

Gegründet 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Kirchberg, den 30. April 1863.

**Ed. Dörfel,**

sowie ferner:

**H. Gottschald, Agent in Lössnitz.**  
**F. A. Klotz, Agent in Reichenbach.**  
**F. Merkel, Agent in Mylau.**  
**Ed. Gerber, Agent in Lengensfeld.**  
**G. Kramer, Agent in Plauen.**  
**Ed. Hedrich, Agent in Elterlein.**

(1539)

(1545—46)

## HERMANN KRAUSSE jun., Uhrmacher in Lössnitz,

empfehlen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein neu assortirtes Uhrenlager zur geneigten Beachtung.

Reparaturen werden möglichst schnell und billig besorgt.

## Hausverkauf.

Ein in Schneeberg mitten in der Stadt gelegenes, ganz massives, brauberechtigtes Wohnhaus ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Durch wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

(1548—50)

(1555)



## Annonce.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab alle in das Weißwaarenfach einschlagende Artikel en detail abgebe. Besonders empfehle ich meine **Maschinenstreifen** und **Einsätze zu Damenröcken**, sowie **fertige Röcke, Oberhemden, Chemisets, feine Mulls zu Kleidern, Gardinen** von ord. bis zu den feinsten u. u. einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

Lösnitz, den 1. Mai 1863.

## Hermann Th. Klemm.

In der Verlagsbuchhandlung von Ludwig Ronne in Annaberg ist erschienen:

**Die Dorf-Feuerwehr.** Winke und Vorschläge zur Einrichtung von Feuerwehren auf dem Lande von Robert Bogelsang, Turnlehrer und Führer des Steiger-Corps in Annaberg.

Mit erläuternden Abbildungen. — Preis 10 Ngr.

(1555)

(1547)

## Bekanntmachung.

Da die hier bestehende Anordnung, wornach innerhalb der Stadt die Straßen und Gassen vor jedem Sonn- und Feiertage von den Besitzern oder Verwaltern von innerhalb der Stadt gelegenen Grundstücken zu reinigen sind, der geschehenen Anzeige zu Folge nicht allenthalben befolgt wird, so wird solche mit der Bemerkung, daß eine derartige Vernachlässigung der guten Ordnung mit 1 bis 5 Thaler Strafe oder verhältnismäßigem Gefängnisse geahndet werden wird, zur Nachachtung hierdurch eingeschärft.

Ist der Eigenthümer eines Hauses hier nicht wohnhaft, so trifft diese Verbindlichkeit denjenigen, welcher sie nach dem Miethcontracte übernommen, außerdem aber denjenigen, welcher die Parterrelocalitäten innen hat.

Lösnitz, am 1. Mai 1863.

Der Rath der Stadt.

Dr. Otto Krause, Bürgermeister.

(1551—53)

## Empfehlung.

Photogene, prima Qualität, desgleichen auch Solar-  
Del empfiehlt billigst

Ed. Wilisch in Schneeberg.

Das Baden in Schneeberg am 3. Mai haben: **Herrn Jacobi, Lippner und Windisch.**

Druck, Redaktion und Verlag von G. W. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

(1481—82)

## Zu vermieten

stehen von jetzt an in **Kainsdorf**, ganz nahe bei der Societäts-Brauerei, drei geräumige Stuben mit den nöthigen Kammern, Holzraum u. Es ist in denselben Räumen zeither eine schwunghafte Schankwirtschaft betrieben worden und eignen sich diese Stuben und die ganze Lage zu jedem Geschäft. Die Stuben sind vom 15. Juni an miethfrei, können aber nach Befinden schon im Mai, ja, wenn erforderlich auch sofort bezogen werden. Näheres bei

**Joh. Gottlob Haugk in Kainsdorf.**

Die Sparcasse zu Schneeberg ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Die Sparcasse zu Neustädtel ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Sonnabends Sparcassentag für die Sparcasse in Lösnitz.

Course der Leipziger Börse

am 1. Mai 1863.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 7 Ngr. — Pf.

1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.

1 kaisert. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 8½ Pf.

Oesterreich. Banknoten, neue Währung, pr. 100 fl. 90 Thlr. = 18 Ngr. — Pf.

für  
wie

M

Di

an d

ausg  
vor  
tigen

Bau

Röm  
zu er

folle

unter

lester

gen  
von  
zu H  
Kellu

schlo  
eine  
über  
soll  
und  
Mint  
bat,  
sind,  
Land  
die  
malt